



Spenden: PC 84-10809-8

www.frauenhaus-zuercher-oberland.ch

info@frauenhaus-zo.ch

Tel. 044 994 40 94

8613 Uster

Postfach 156

Zürcher Oberland

Frauenhaus und Beratungsstelle

8610 Uster

Athalstr. 11

Geschäftsstelle

Verein Frauen Power

Frauenhaus
und Beratungsstelle
Zürcher Oberland



Jahresbericht 2015



Jahresbericht 2015



Impressum

Herausgeberin

Vorstand

Administration und Finanzen

Konzept

Layout und Grafik

Bilder

Druck

Auflage

Verein Frowen Power Uster

Christina Krebs, Annemarie Angst, Claudia Hauser,
Daniela Frieden (bis März 2015), Sandra Fausch (ab März 2015)

Sevim Irmak

Claudia Hauser und Sandra Fausch

Grafikatelier Thomas Küng, Luzern

shutterstock

druckeinfach.ch, Wabern

2000 Stück

Inhaltsverzeichnis

Bericht aus dem Vorstand	4
Liebe Leserinnen, Liebe Leser	6
Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland – unser Angebot	10
Die Stationäre Nachsorge im Frauenhaus Zürcher Oberland	12
Paarberatung bei Häuslicher Gewalt – ein Tabu?!	18
Öffentlichkeitsarbeit	22
Jahresstatistik 2015 Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland	26
Erfolgsrechnung	30
Finanzbericht 2015	32
Spendenverdankung 2015	34
DANKE DANKE DANKE ...	36
Frauenhäuser Schweiz	38
Team Frauenhaus Zürcher Oberland	39

Bericht aus dem Vorstand

4

Nicht ohne Stolz stelle ich als Präsidentin des Vereins Frowen Power – dem Trägerverein des Frauenhauses und der Beratungsstelle Zürcher Oberland – Ende 2015 fest, dass sich unser Betrieb einmal mehr weiterentwickelt hat. Die Co-Leitung und das Fachteam des Frauenhauses und der Beratungsstelle haben die Herausforderungen angenommen und sich den veränderten und hohen Anforderungen an die Arbeit mit gewaltbetroffenen Frauen und deren Kindern und an den Betrieb des Frauenhauses gestellt. So wurde das Angebot des Frauenhauses in den letzten zwei Jahren erweitert und wir dürfen Ende 2015 stolz auf drei gut funktionierende Betriebe mit unterschiedlichen Angeboten blicken:

- die Schutzeinrichtung des Frauenhauses für Klientinnen in einer akuten Krise, die besonderen Schutzbedarf haben,
- die ambulante Beratungsstelle, in welcher Betroffene, Angehörige und Fachpersonen ambulant beraten werden
- und die stationäre Nachsorge, in welcher ehemalige Frauenhausklientinnen, die aber weiterhin auf Unterstützung, Beratung und Betreuung angewiesen sind, Unterkunft finden.

Der Betrieb des Frauenhauses und der Beratungsstelle Zürcher Oberland ist in den letzten Jahren stetig gewachsen. Dies veranlasste uns Ende letzten Jahres dazu auch die Struktur an die neuen Gegebenheiten anzupassen, das Personal aufzustocken und eine Co-Leitung zu installieren. Was mich als Präsidentin entspannt und beruhigt, ist, dass die neue Leitungsform funktioniert! Das Arbeitspensum und die Verantwortung, welche in den letzten Jahren auf Claudia Hauser lasteten, waren enorm. Nun verteilt sich das Ganze auf vier starken Schultern, was uns vom Vorstand sehr entlastet. Wir dürfen aber auch nicht vergessen, dass das Ganze erst seit Kurzem greift: Für beide Leiterinnen war es auch ein anspruchsvoller Prozess: Zu allererst muss die neue Frau von der «alten» eingearbeitet werden, was zu noch mehr Arbeit führte und die eh schon knapp bemessene Zeit noch kleiner werden lässt. Dann muss die «alte» bereit sein Platz zu schaffen und abzugeben und die «neue» muss diplomatisch und respektvoll die Arbeit der «alten» würdigen, sich aber trotzdem auf Augenhöhe einbringen und die Zügel ebenfalls in die Hände nehmen. Es freut mich ausserordentlich sagen zu können: Die beiden haben die Quadratur des Kreises geschafft und leiten das Frauenhaus Zürcher Oberland heute gleichberechtigt.

Die Finanzen sind und bleiben eine grosse Herausforderung für das Frauenhaus und die Beratungsstelle Zürcher Oberland. Nach wie vor sind viele unserer Angebote nicht oder nur teilweise durch öffentliche Gelder finanziert. Mit dem erweiterten Team und den damit verbundenen höheren Personalkosten ist weiterhin grosser Einsatz, viel Fantasie und Mut gefragt in der Mittelbeschaffung.

Speziell erwähnen möchte ich auch die vielen öffentlichen Anlässe und Veranstaltungen, die das Fachteam des Frauenhauses trotz hoher Belastung mit dem Alltagsgeschäft auch 2015 durchgeführt hat. Diese stiessen auf grosse Resonanz und viel positives Echo. Sie sind sehr wichtig, um das Frauenhaus Zürcher Oberland in der Öffentlichkeit präsent zu halten. Speziell gefällt mir, dass das Team den Mut hatte mit dem Thema «Paarberatung bei häuslicher Gewalt» ein Thema aufzugreifen, das kontrovers diskutiert wurde.

Nun bleibt mir als Präsidentin des Vereins noch Claudia Hauser, Sandra Fausch und dem gesamten Fachteam herzlich zu danken für die geleistete Arbeit. Ein weiteres grosses Dankeschön richte ich an alle Frauen und Männer, die uns immer wieder ideell und finanziell unterstützen.

Gewalt gegen Frauen und Kinder ist ein wichtiges Thema – wir machen weiter!

Mit guten Gedanken und viel Power für unsere Arbeit
Christina Krebs, Präsidentin Verein Frowen Power



Liebe Leserinnen, Liebe Leser

6

Die Beratungsarbeit im Bereich Häusliche Gewalt ist in einem stetigen Wandel. Gesellschaftliche und gesetzliche Rahmenbedingungen haben sich in den letzten Jahren verändert, das Beratungs- und Unterstützungsangebot wurde ausgebaut und ausdifferenziert. Auch die Beratungs- und Betreuungsarbeit im Frauenhaus Zürcher Oberland hat sich über die Jahre hinweg verändert. Neue Themen rücken ins Blickfeld, die Anforderungen an den Betrieb, an uns und unsere Mitarbeiterinnen werden grösser, das Aufgabengebiet komplexer. Während gewaltbetroffene Frauen früher hauptsächlich wegen der Gewaltproblematik Schutz und Unterkunft suchten im Frauenhaus, leiden heute viele unserer Klientinnen unter so genannten Mehrfachproblematiken – sie haben aufgrund der Gewalterfahrung gesundheitliche Folgeerscheinungen, psychische Probleme, sind in finanziellen Schwierigkeiten, haben keine Stelle und/oder keine Wohnung. Die Bewältigung ihres Alltags überfordert sie und nicht selten auch die Betreuung der Kinder. Diese Frauen benötigen in aller erster Linie Zeit und Ruhe, um das Geschehene zu verarbeiten und sehr viel Unterstützung, um ein neues, eigenständiges Leben aufzubauen. Es erklärt sich von selbst, dass eine derart komplexe Situation nicht in ein paar Wochen bewältigt werden kann.

ten, wenn sie gewusst hätten, was alles auf sie zukommt. Oder wir erleben, dass Klientinnen nach Hause zurückkehren, weil das alt Bekannte, trotz erlebter Gewalt, mehr Sicherheit bietet. Das sollte uns Helferinnen in diesem System zu denken geben.

Mit dem Jahresbericht 2015 möchten wir Ihnen einen Einblick geben in unsere Beratungs- und Betreuungsarbeit des letzten Jahres. Ein spezielles Augenmerk legen wir dabei auf die Themen *Stationäre Nachsorge und Paarberatung bei Häuslicher Gewalt* – zwei neuere Themen, die uns im letzten Jahr in besonderem Mass beschäftigt haben. Mit dem Angebot der stationären Nachsorge sprechen wir ehemalige Frauenhaus Klientinnen an, welche nicht mehr den vollumfänglichen Schutz und die Betreuung des Frauenhauses brauchen, die aber auf mehr Unterstützung angewiesen sind, als in einer ambulanten Beratung geboten werden kann. Dies sind meistens die eingangs erwähnten Klientinnen mit Mehrfachproblematiken. Die stationäre Nachsorge ist ein Angebot, welches wir zu zwei Dritteln aus Spendengeldern finanzieren.

Mit dem Thema Paarberatung bei Häuslicher Gewalt haben wir uns 2015 in unserer Fachtagung gemeinsam mit dem mannebüro züri an ein umstrittenes und in Fachkreisen heiss diskutiertes Thema herangewagt. Paarberatung bei Häuslicher Gewalt galt und gilt unter spezialisierten Fachstellen auch heute noch häufig als Tabu. Sie wird als unge-

Zeit ist aber genau das, was häufig weder die Frauen noch wir vom Fachteam des Frauenhauses und der Beratungsstelle Zürcher Oberland haben. Unter dem massiven Spardruck von Bund, Kantonen und Gemeinden ist der Druck auf die Aufenthaltsdauer einer Klientin im Frauenhaus stetig gestiegen. Schon in den ersten Tagen, wenn die Frauen eigentlich noch voll und ganz mit der akuten Krise beschäftigt sind, müssen wir beginnen, mit ihnen ihre Zukunftsperspektiven zu erörtern. Wo wollen sie nach dem Aufenthalt im Frauenhaus wohnen? Wie sehen ihre beruflichen Perspektiven aus? Braucht es eine Anmeldung bei der Sozialhilfe? Wird ein Eheschutzverfahren eingeleitet und erstatten sie Strafanzeige? Wie gleisen sie ihren eigenen Alltag und denjenigen der Kinder auf? Vielfach sind betroffene Frauen mit der Fülle der Fragen und Anforderungen, die an sie gestellt werden, überfordert. Sie sind einfach froh, der Gewaltsituation entflohen zu sein und haben noch keine weiteren Zukunftspläne. Gerade Frauen, die von ihren Partnern stark eingeschränkt und kontrolliert wurden und die nicht selber über ihre Belange entscheiden durften, haben in keinsten Weise damit gerechnet, was es nun alles zu klären, zu organisieren und zu bedenken gilt. Nicht selten hören wir in diesem Zusammenhang von unseren Klientinnen, dass sie den Weggang nie gewagt hät-

eignetes und risikoreiches Instrument betrachtet, das Betroffene erneut gefährden kann, die Gewaltdynamik verharmlost und konsequente Intervention erschwert. Erfahrung aus Forschung und Praxis zeigen aber deutlich, dass viele Paarbeziehungen trotz bestehender und oftmals eskalierender Gewaltproblematik weitergeführt werden. Uns war es wichtig, den Dialog und eine differenzierte Diskussion zu diesem Thema zu lancieren, und das ist uns mit der Fachtagung Ende Oktober auch ganz gut gelungen.

Wie Sie unserer Statistik entnehmen können, verzeichnen wir 2015 einen Rekord bei der Anzahl Klientinnen und den Aufenthaltstagen von Frauen und Kindern im Frauenhaus. Auch die Anzahl der Beratungen (ambulant und stationär) ist stark gestiegen. Um die anspruchsvolle Beratungs- und Betreuungsarbeit sowohl im Frauenhaus als auch in der ambulanten Beratungsstelle und der stationären Nachsorge qualitativ gut leisten zu können, haben wir im Verlauf des letzten Jahres Personal aufgestockt und neue Beraterinnen und Betreuerinnen angestellt.

Die Finanzen beschäftigten uns auch im letzten Jahr weiterhin und zunehmend. Nach wie vor erhält das Frauenhaus Zürcher Oberland nur minimale und freiwillige Beiträge von Kanton und Gemeinden. Viele unserer Angebote werden nicht oder nur teilweise von der öffentlichen Hand finanziert. Im Gegenzug dazu steigen die Anforderungen an die Beratungs- und Betreuungsarbeit. So bleibt das

7

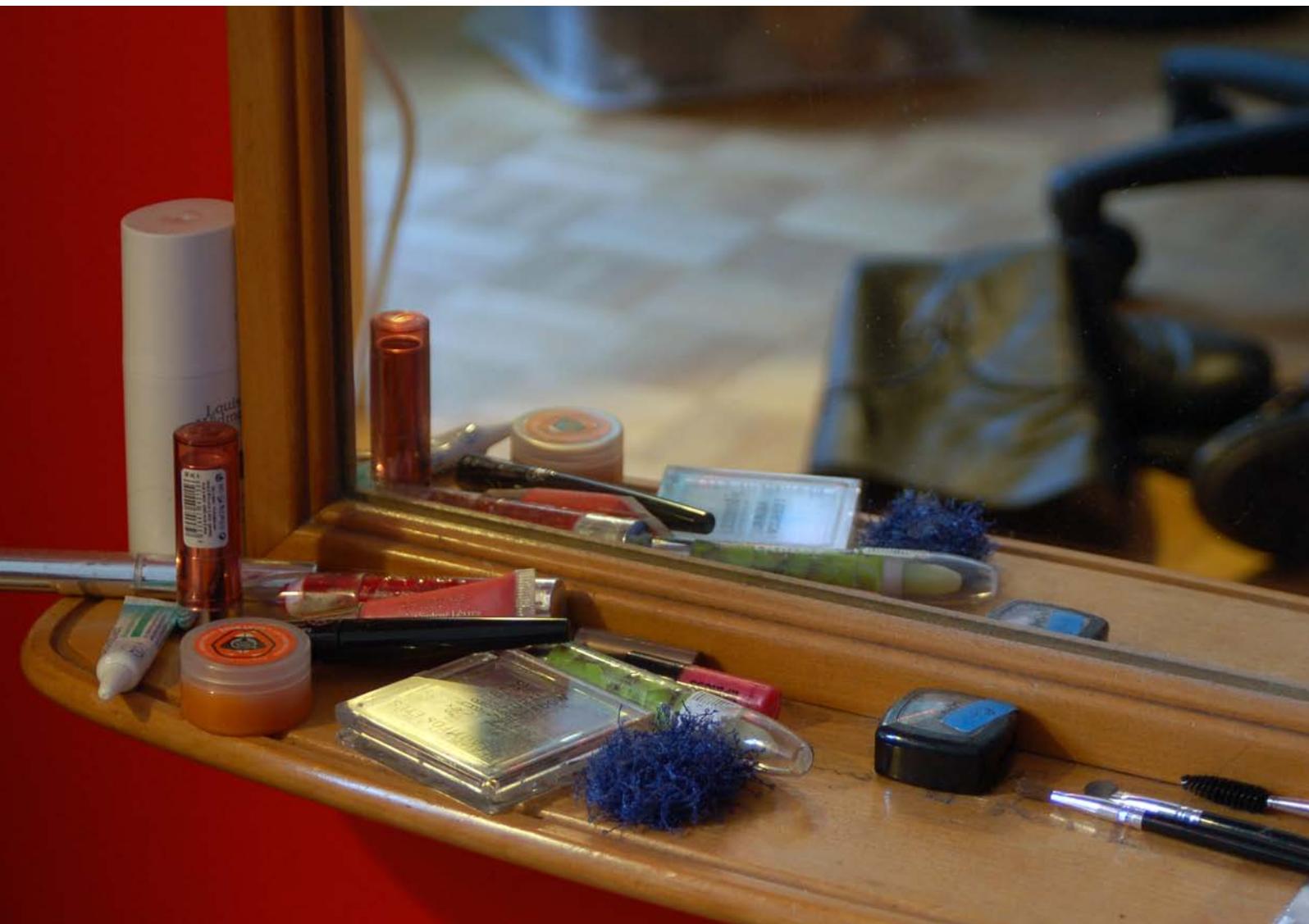
Frauenhaus Zürcher Oberland auch im 24. Jahr nach seiner Gründung zu rund der Hälfte aller Einnahmen von Spenden abhängig. Wir konnten 2015 über 300'000.- Franken an Spenden generieren. Dafür bedanken wir uns bei all unseren Unterstützern und Unterstützerinnen ganz herzlich! Ohne sie könnte die wichtige Arbeit für gewaltbetroffene Frauen im Zürcher Oberland nicht weitergeführt werden!

Trotz dieser grossen Summe reichten die Spendengelder leider nicht aus, um die stationäre Nachsorge wie geplant 2015 auszubauen oder weitere Projekte voranzutreiben. Zu stark belastete die Aufstockung des Personals für die bestehenden Angebote die Betriebsfinanzen. Wir nehmen im neuen Jahr einen neuen Anlauf! Um unsere Angebote weiter zu entwickeln und umzusetzen, benötigen wir auch in Zukunft gesicherte, langfristige Gelder.

Auch 2015 war das Fachteam des Frauenhauses und der Beratungsstelle Zürcher Oberland an verschiedenen öffentlichen Anlässen zum Thema Gewalt an Frauen unterwegs oder organisierte eigene Veranstaltungen. Lesen Sie dazu mehr im Kapitel Öffentlichkeitsarbeit und beachten Sie unsere Website. Unter www.frauenhaus-zuercher-oberland.ch finden Sie laufend aktuelle Informationen zu unserem Angebot, unseren Anlässen und zur Thematik der Häuslichen Gewalt.

Wir wünschen Ihnen viel Spass beim Lesen!

Claudia Hauser und Sandra Fausch
Co-Geschäftsleiterinnen und Beraterinnen



Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland – unser Angebot

10

Schutz und Unterkunft im Frauenhaus

Das Frauenhaus bietet Frauen und deren Kindern, die von körperlicher, seelischer, sexueller, wirtschaftlicher oder gesetzlicher Gewalt in ihrer Familie oder ihrer Partnerschaft betroffen sind, raschen und unbürokratischen Schutz sowie die notwendige Sicherheit. Die Fachfrauen des Frauenhauses unterstützen und beraten die Klientinnen in allen Belangen und begleiten sie in der Krise. Im Frauenhaus können Betroffene zur Ruhe kommen, eine Zukunftsperspektive entwickeln und die dafür notwendigen ersten Schritte unternehmen. Das Team des Frauenhauses arbeitet wenn nötig mit Übersetzerinnen zusammen. Alle Informationen werden vertraulich behandelt!

Die Kinderbetreuung

Die Begleitung und Betreuung der Kinder hat im Frauenhaus Zürcher Oberland den gleichen Stellenwert wie die Betreuung der Frauen. Gerade Kinder reagieren sehr stark auf erfahrene Gewalt – sei dies aufgrund eigener Erfahrungen oder derjenigen der Mutter. Mit unserer gezielten Betreuung schaffen wir realitätsbezogene Entwicklungsräume für die Kinder. Folgende Möglichkeiten stehen zur Verfügung:

- Die Vernetzung der Kinder mit der externen Spielgruppe
- Die Kinderbetreuung durch den Kinderbetreuer des Fachteams und weitere Angebote seitens des Frauenhauses

Aktivitäten sind sowohl im Haus als auch draussen im Wald und auf Spielplätzen möglich. Im Kontakt mit dem Kinderbetreuer erleben die Kinder einen für sie häufig neuen Umgang mit dem männlichen Geschlecht. Es geht darum, in kleinem Rahmen die fest geschriebenen Rollenbilder der Kinder aufzulösen, in Frage zu stellen und ihnen ein anderes Erleben zu vermitteln.

Nachbetreuung

Ehemalige Frauenhausklientinnen können sich nach einem Frauenhausaufenthalt, wenn nötig und erwünscht, in der ambulanten Beratungsstelle weiter beraten und begleiten lassen. Ziel ist es, sie im Alltag und im Umgang mit weiteren Stellen zu stärken und zu stabilisieren. Die Nachbetreuung ist kostenlos. Wenn angezeigt kann eine Nachberatung auch mal bei der Klientin zu Hause stattfinden.

Beratungsstelle

Wir bieten gewaltbetroffenen Frauen, Angehörigen und Fachpersonen persönliche Beratung an – entweder nach Vereinbarung auf der Beratungsstelle oder per Telefon und/oder E-Mail. Betroffene finden auf der Beratungsstelle fachliche Unterstützung und Begleitung in ihrer Situation. Nach telefonischer Vereinbarung kann in der Regel innert kurzer Zeit ein Termin angeboten werden. Wir vermitteln ausgewählte Adressen von Anwältinnen und Anwälten, Ärztinnen und Ärzten, Therapeutinnen und Therapeuten. Die Beratung ist kostenlos und kann auf Wunsch auch anonym erfolgen.

Die Dienstleistung der Beratungsstelle wird ausschliesslich über Spendengelder finanziert.

Stationäre Nachsorge

Die Zeit im Frauenhaus ist für traumatisierte Frauen und Kinder häufig sehr kurz. Viele unserer Klientinnen sind danach auf weitere Unterstützung, Beratung und Begleitung angewiesen. In einer angemieteten Aussenwohnung bietet das Frauenhaus Zürcher Oberland daher für zwei Frauen und deren Kinder mindestens einmal wöchentlich individuell, auf die Klientin abgestimmte Beratung sowie einmal wöchentlich Begleitung an. Für Notfallsituationen ist das Frauenhaus auch für die Klientinnen in der Aussen-

wohnung 24 Stunden erreichbar. Die Klientinnen haben so die Möglichkeit in einem ihnen vertrauten Rahmen und auf sie abgestimmter Nachsorge Schritte in ein eigenständiges Leben zu vollziehen (s. dazu auch den nachfolgenden Bericht stationäre Nachsorge).

Prävention, Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit

Häusliche Gewalt ist ein gesellschaftlich relevantes Thema in der Schweiz. Die Kantonspolizei Zürich rückt mehrmals täglich aus wegen Gewalt in Familie und Partnerschaft, auch im Zürcher Oberland gibt es viele betroffene Frauen und Kinder. Deshalb gehören Prävention, Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit zum Kerngeschäft des Frauenhauses und der Beratungsstelle Zürcher Oberland. Neben der Sensibilisierung der Öffentlichkeit und dem Bekanntmachen des Angebots des Frauenhauses geht es auch darum, politisch Einfluss zu nehmen und sich mit weiteren Fachstellen zu vernetzen. Dies alles immer mit dem Ziel, Häusliche Gewalt abzubauen und Betroffenen einen möglichst guten und nachhaltigen Schutz zu bieten.

11

Die Stationäre Nachsorge im Frauenhaus Zürcher Oberland

12

Seit anfangs 2014 bieten das Frauenhaus und die Beratungsstelle Zürcher Oberland für ehemalige Frauenhausklientinnen eine stationäre Nachsorge an. Mit Hilfe der Unterstützung der katholischen Kirche Uster und dank einer grosszügigen einmaligen Spende der Katholischen Kirche des Kantons Zürich, konnten wir dieses neue Projekt lancieren und erfolgreich starten.

In der stationären Nachsorge erhalten ehemalige Klientinnen des Frauenhauses Zürcher Oberland während eines begrenzten Zeitraums von einem halben bis maximal einem Jahr weiterhin Unterkunft, Beratung und Begleitung. Die Erfahrung der letzten Jahre hat uns gezeigt, dass vor allem Frauen und Kinder mit Mehrfachproblematiken über den Frauenhausaufenthalt hinaus Unterstützung brauchen, damit sie die Gewalterfahrungen möglichst gut verarbeiten können. Sie benötigen zwar nicht mehr den vollumfänglichen Schutz und die Betreuung des Frauenhauses, sind aber nach dieser kurzen Zeit häufig noch nicht in der Lage, ihr Leben alleine zu meistern. Um nachhaltige Hilfe zu leisten, benötigen sie längerfristige Unterstützung, welche wir ihnen in der stationären Nachsorge anbieten können.

Bis Ende 2015 bot die stationäre Nachsorge des Frauenhauses und der Beratungsstelle Zürcher Oberland Unterkunft und Beratung für vier Klientinnen und deren Kinder. Die Kinder waren zwischen fünf und siebzehn Jahren alt, die Klientinnen hielten sich zwischen einem halben und einem ganzen Jahr in der stationären Nachsorge auf. Aus unserer Sicht bewährt sich dieses neue Angebot vollumfänglich. Die Klientinnen konnten sich weiter stabilisieren und wurden zunehmend selbständig, so dass sie ihr Leben heute alleine und ohne Gewalt gestalten können. Teilweise sind sie noch in der ambulanten Beratung bei uns und/oder werden in ihrem neuen Zuhause vor Ort begleitet und beraten.

M.'s Geschichte

«Ich habe nun fast ein ganzes Jahr mit meinem Sohn L. in der stationären Nachsorge des Frauenhauses gelebt. Erst jetzt fühle ich mich mehr oder weniger bereit, mein Leben selber in Angriff zu nehmen. Hätte ich schon vor einem Jahr in einer eigenen Wohnung leben müssen, wäre ich wahrscheinlich zu meinem Mann zurückgekehrt – einfach weil mich das alles mit dem Sozialdienst, dem Gericht, den Abklärungen wegen meinem Sohn völlig überfordert hat. Es ist alles so kompliziert, manchmal weiss ich gar nicht, was

die alle von mir wollen. So viele Stellen, die ich gar nicht alle kenne... Der Sozialdienst, das Gericht, die KESB, der Gutachter von L., meine Anwältin, das Betreibungsamt, der Vermieter... Wie soll man das alleine schaffen! Auch heute bin ich noch froh, dass ich meiner Beraterin im Frauenhaus anrufen kann, wenn es wieder schwierig ist oder ich Formulare, die ich nicht verstehe, ausfüllen muss. Auch für L. war es sehr gut, dass wir hier sein konnten. Er war manchmal so schwierig, wenn er zurückkam vom Vater. Ohne die Hilfe vom Frauenhaus wäre ich verzweifelt.»

M. 27 Jahre alt, mit L. 8 Jahre alt

M. war eine Klientin, die das Fachteam des Frauenhauses Zürcher Oberland während mehreren Jahren unterstützte und begleitete. Im Anschluss an den letzten Frauenhausaufenthalt im Frühjahr 2014, lebte M. mit ihrem Sohn L. während rund einem Jahr in der stationären Nachsorge unserer Institution. Heute hat sie eine eigene Wohnung in einer neuen Wohngemeinde. Zudem hat sie eine feste Anstellung gefunden und hat ein geregeltes Einkommen. Das Eheschutzverfahren ist nach wie vor hängig, die Sorgerechtszuteilung und das Besuchsrecht sind immer noch nicht geregelt. M. wird durch das Fachteam des Frauenhauses nach wie vor ambulant nachbetreut.

M.'s Geschichte ist eine lange Geschichte von Gewalt, Abbrüchen und Neuanfängen. Sie suchte mehrere Male Schutz und Unterkunft im Frauenhaus vor der Gewalt ihres



Ehemannes – kehrte aber immer wieder nach Hause zurück. Ein eigenständiges Leben zu führen, überforderte sie. Sie scheiterte an den hohen Anforderungen von verschiedenster Seite, sie machte sich grosse Sorgen, ihrem Sohn nicht die nötige Unterstützung bieten zu können. Die gewohnten Strukturen zu Hause boten ihr im Gegensatz dazu Sicherheit, hiessen aber jedes Mal gleichzeitig in ein Leben voller Gewalt zurückzukehren.

Auch beim letzten Aufenthalt im Frauenhaus anfangs 2014 wurde relativ schnell klar, dass M. mehr Unterstützung benötigen würde, als ihr der zuständige Sozialdienst geben konnte. Das Eheschutzverfahren war hängig, Sorgerecht und Besuchsrecht für L. ungeklärt, die finanzielle Situation von M. schwierig. M.'s Sohn L. litt unter der ungeklärten Situation. Seine Stimmungsschwankungen nach Besuchen beim Vater brachten M. oft an Grenzen ebenso wie der Kontakt zu ihrem Exmann bezüglich der Regelung der Besuche. Obwohl M. ihr Leben erstaunlich gut meisterte, schien es für das Fachteam des Frauenhauses und der Beratungsstelle eine Frage der Zeit, bis sie wieder zu ihrem gewalttätigen Ehemann zurückkehren würde. Zu gross war ihre Unsicherheit im Umgang mit den Behörden und allen involvierten Stellen, zu hoch der Druck von allen Seiten. Es schien uns auch fragwürdig, ob M. in der Lage sein würde, ihre Ansprüche geltend machen zu können.

das Geschehene zu verarbeiten und mit Begleitung und Unterstützung von aussen in einen «normalen» Alltag zurückzukehren.

Wieso ein solches Angebot?

Die Klientel der Frauenhäuser in der Schweiz hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Während früher viele Klientinnen ausschliesslich wegen der Gewalterfahrung Schutz und Unterkunft in einem Frauenhaus suchten, sind wir heute häufig mit Mehrfachproblematiken unserer Klientinnen konfrontiert. Neben der Gewalterfahrung erschweren es gesundheitliche Probleme, psychische Beeinträchtigungen, finanzielle Schwierigkeiten, Schulden, und/oder Überforderung in der Alltagsbewältigung und der Kinderbetreuung den Klientinnen nach Gewaltvorfällen ein selbständiges Leben aufzubauen. Sie sind auf erhebliche Unterstützung durch unser Fachteam angewiesen.

Im Gegensatz dazu entwickelt sich die Opferhilfeunterstützung unter massivem Spardruck von Kantonen und Gemeinden in den letzten Jahren immer mehr zur reinen Soforthilfe. Gewaltbetroffene Frauen und ihre Kinder erhalten zwar in der akuten Krise Unterstützung von verschiedener Seite, sind längerfristig aber häufig auf sich selber gestellt und erhalten keine weiterführende Hilfe. So

An wen richtet sich die stationäre Nachsorge?

Klientinnen wie M. und solche mit ähnlich schwierigen und verworrenen Geschichten finden in der stationären Nachsorge ein längerfristiges Hilfs- und Unterstützungsangebot. Sie erhalten durch den längeren Aufenthalt mehr Zeit und Ruhe, um das Geschehene zu verarbeiten und ihr neues, eigenständiges Leben mit Unterstützung durch das Fachteam des Frauenhauses und der Beratungsstelle Zürcher Oberland aufzugleisen.

Die stationäre Nachsorge richtet sich an ehemalige Klientinnen, die nach einem Aufenthalt in der Schutzeinrichtung aufgrund ihrer Gewalterfahrung weiterhin auf Unterkunft, Beratung und Begleitung angewiesen sind. Diese befinden sich zwar nicht mehr in einer akuten Krisensituation und benötigen somit auch nicht mehr den vollumfänglichen Schutz und die Betreuung eines Frauenhauses, eine ambulante Nachbetreuung reicht aber nicht aus. Häufig sind dies Klientinnen mit Mehrfachproblematiken – Gewalterfahrungen, finanzielle Schwierigkeiten, gesundheitliche Probleme, Überforderung mit der Alltagsbewältigung und der Betreuung der Kinder. Die Frauen – und vor allem auch ihre Kinder – benötigen über den Frauenhausaufenthalt hinaus eine weitere Stabilisierung durch Beratung und Betreuung. In der Alltagsbewältigung und in der Betreuung ihrer Kinder brauchen sie weiterhin Unterstützung, Begleitung und Anleitung. Kinder und Jugendliche, die von Häuslicher Gewalt betroffen sind, benötigen Zeit und Ruhe, um

finanziert die Opferhilfe des Kantons Zürich zwar in aller Regel die ersten 21 Tage Aufenthalt der Klientinnen und ihrer Kinder im Frauenhaus, Gesuche um längerfristige Hilfe werden meistens abgelehnt. Die Gemeinden, die dann übernehmen müssten, erteilen – ebenfalls unter grossem Spardruck – Kostengutsprachen für einen Frauenhausaufenthalt häufig nur noch subsidiär oder gar nicht. Sie stellen sich auf den Standpunkt, dass, sobald die Opferhilfe die Situation als nicht mehr akut einschätzt, die Frauen ihr Leben wieder ohne Unterstützung meistern können.

Diese beiden diametral entgegengesetzt verlaufenden Entwicklungen führen dazu, dass viele Frauenhausklientinnen mitsamt ihren Kindern durch das Netz der Unterstützung fallen resp. eben nicht auf mittel- oder längerfristige Unterstützung zählen können. Fakt ist aber, dass gerade Klientinnen mit Mehrfachproblematiken viel Zeit brauchen, um neben der Verarbeitung der Gewalterfahrung ihr Leben neu aufzugleisen. Die Erfahrung in der Beratungsarbeit bei Häuslicher Gewalt zeigt deutlich, dass das Aussteigen aus Gewaltbeziehungen schwierig ist und einen langfristigen Prozess darstellt, und dass das Durchbrechen des Gewaltkreislaufes vielfach nur mit grosser Unterstützung von aussen gelingen kann. Der Forschungsbericht von Gloor/Meier aus dem Jahr 2013¹, welcher die Sicht betroffener

1 Daniela Gloor, Hanna Meier (2014): «Der Polizist ist mein Engel gewesen.» Sicht gewaltbetroffener Frauen auf institutionelle Interventionen bei Gewalt in Ehe und Partnerschaft. Schlussbericht der NFP 60-Studie. Social Insight, Schinznach-Dorf.

Frauen auf das Hilfs- und Unterstützungsangebot beleuchtet, kommt denn auch zum Schluss, dass der Unterstützungsbedarf betroffener Frauen und deren Kinder häufig lange andauert, und dass auch Fälle, die von Fachpersonen als abgeschlossen betrachtet werden, für Betroffene vielfach noch nicht abgeschlossen sind. Es stellt sich also je länger je mehr die Frage, wie nachhaltig unser Hilfsangebot – gerade auch für mitbetroffene Kinder und Jugendliche – überhaupt ist.

Das Angebot der stationären Nachsorge

Das Frauenhaus bietet den erwähnten Klientinnen in einer externen, vom Frauenhaus angemieteten Wohnung während mindestens einem halben Jahr weiterhin regelmässige, individuell auf die entsprechende Klientin abgestimmte Beratung und Begleitung an. In zwei Beratungsgesprächen pro Woche (bei Bedarf oder in Krisensituationen können es auch mehr sein) wird mit der Klientin ihre Befindlichkeit und ihre aktuelle Situation thematisiert, und sie erhält Unterstützung im Kontakt mit Behörden oder weiteren Stellen. Sie hat so die Möglichkeit, in einem ihr vertrauten Rahmen und auf sie abgestimmter Nachsorge Schritte in ein eigenständiges Leben zu machen. Für Notfallsituationen ist das Frauenhaus auch für die Klientinnen in der Aussenwohnung rund um die Uhr erreichbar. Neben der Unterstützung in der Alltagsbewältigung und im Kontakt mit Behörden geht es in den Beratungsgesprächen auch

häufig um Erziehungsfragen – und mit dem gemeinsamen Sorgerecht vermehrt – um Besuchsrechtsfragen oder Fragen zum Kontakt mit dem Vater und ehemaligen Partner. Hier ist es wichtig, eine gute Lösung zu finden, damit die Kinder ihre Beziehung zum Vater aufrecht erhalten und leben können, ohne dass die Mutter weiterer psychischer oder physischer Gewalt ausgesetzt ist, und ohne dass die Erwachsenen weiterhin eine Beziehung leben müssen. Diese Auseinandersetzung ist häufig anspruchsvoll, sowohl für die Kinder als auch für die Erwachsenen. Ein weiteres wichtiges Thema in der Beratungsarbeit mit den Frauen ist das Thematisieren der Gewalterfahrungen mit den Kindern. Wie können sie mit ihren Kindern über die erlebte Gewalt sprechen? Wie schaffen sie es, ihre eigene Geschichte von derjenigen der Kinder zu trennen? Solche und ähnliche Fragen tauchen sehr häufig auf in der Beratung.

Neben den Beratungsgesprächen besucht die zuständige Fachfrau die Klientin und ihre Kinder mindestens einmal pro Woche in «ihrer» Wohnung und erlebt sie so auch in der Alltagssituation. Dies ermöglicht es uns, auch eine Einschätzung dazu zu machen, wie gut die entsprechende Frau ihren Alltag und den Alltag der Kinder bewältigen kann. Ein weiteres wichtiges Thema in der stationären Nachsorge ist die Unterstützung bei einer allfälligen Stellen- oder Wohnungssuche und bei der Suche nach einer familienexternen Kinderbetreuung.

Die Klientinnen bleiben mindesten ein halbes Jahr in der stationären Nachsorge, der Aufenthalt kann auch auf ein ganzes Jahr verlängert werden.

Erste Erfahrungen mit der Stationären Nachsorge

Wie bereits erwähnt boten wir in der stationären Nachsorge des Frauenhauses und der Beratungsstelle Zürcher Oberland seit dem Start vor zwei Jahren vier Klientinnen und deren Kindern Unterkunft und Beratung an. Wir sind der festen Überzeugung, dass sich das neue Angebot und diese Art und Weise der Unterstützung für unsere Klientinnen und ihre Kinder bewährt hat. Alle vier konnten sich weiter stabilisieren, wurden sicherer im Umgang mit Behörden und Institutionen und leben heute ein eigenständiges und gewaltfreies Leben. Sie kennen ihre Rechte und Ansprüche und schaffen es besser, sich für diese einzusetzen. Alle vier reagieren bei Schwierigkeiten heute frühzeitig und holen sich die nötige Hilfe und Unterstützung. Fakt ist aber auch, dass alle vier weiterhin in Kontakt sind mit uns und immer mal wieder auf unsere Unterstützung oder Begleitung angewiesen sind.

Die stationäre Nachsorge stösst auch bei zuweisenden Stellen (Sozialdiensten, Sozialzentren etc.) auf grosses Interesse. Viele Sozialarbeitende sehen sehr wohl, dass das Beenden einer Gewaltbeziehung nur in den seltensten Fällen in 21 Tagen bewerkstelligt werden kann. Beim Eintritt in die stationäre Nachsorge wird zwischen dem Frauenhaus und der Beratungsstelle Zürcher Oberland und der zuständigen

Stelle ein Vertrag geschlossen, über den gesamten Aufenthalt hinweg findet eine enge Zusammenarbeit statt.

Die Finanzierung der stationären Nachsorge bleibt aber weiterhin ungewiss. Die Beteiligung durch die Sozialdienste ist nicht kostendeckend, wir finanzieren einen grossen Teil des Angebots über Spendengelder und sind dafür auch weiterhin auf finanzielle Unterstützung angewiesen.

Ausblick

Ziel des Frauenhauses und der Beratungsstelle Zürcher Oberland ist es, die stationäre Nachsorge in den nächsten Monaten und Jahren weiter auszubauen. Wir sind überzeugt, den Klientinnen mit diesem Angebot nachhaltige Hilfe und Unterstützung anzubieten. Gerne möchten wir längerfristig eine bis zwei weitere externe Wohnungen anmieten, die reformierte Kirche Uster ist an einer weiteren Zusammenarbeit interessiert.

In einer nächsten Phase des Projekts möchten wir auch ehemalige Klientinnen anderer Frauenhäuser in die stationäre Nachsorge aufnehmen. Eine erste solche Zusammenarbeit streben wir mit dem Frauenhaus Winterthur an.

Um all das realisieren zu können, sind wir aber zu allererst auf der Suche nach Projektpartnerinnen, die unsere Begeisterung für das neue Angebot teilen und uns sowohl ideell als auch finanziell unterstützen und die stationäre Nachsorge mittragen.

Paarberatung bei Häuslicher Gewalt – ein Tabu?!

Fachtagung vom 29. Oktober 2015

18

Sie fragen sich wahrscheinlich, weshalb für das Fachteam des Frauenhauses und der Beratungsstelle Zürcher Oberland «Paarberatung bei Häuslicher Gewalt» überhaupt ein Thema ist. Wir arbeiten – wie die anderen Schweizer Frauenhäuser auch – parteilich mit und für unsere Klientinnen. Uns wird in der Öffentlichkeit häufig nachgesagt, dass wir nichts mit Männern zu tun haben wollen – wieso also organisieren wir eine Fachtagung zu diesem Thema zusammen mit dem mannebüro züri?

Frauenhausarbeit und Arbeit mit gewaltbetroffenen Frauen und Kindern heisst für uns, das übergeordnete Ziel zu verfolgen, Gewalt gegen Frauen und Kinder in unserer Gesellschaft zu verringern. Unsere langjährige Erfahrung im Frauenhaus und der Beratungsstelle Zürcher Oberland lehrt uns, dass wir ohne die Weiterentwicklung unserer Arbeit nicht weiter kommen in der Bekämpfung der Häuslichen Gewalt. Sich weiter zu entwickeln, sich zu hinterfragen und mit neuen Ansätzen differenziert auseinanderzusetzen, war uns in unserer Arbeit immer ein Anliegen. Wenn Sie unsere Arbeit schon länger verfolgen, ist Ihnen das bekannt. Und in dem Sinne ist es uns auch wichtig, uns mit dem Thema Paarberatung bei Häuslicher Gewalt aus-

einanderzusetzen und uns eine Meinung dazu zu bilden. Nicht ohne die Risiken ebenfalls ernst zu nehmen. Es ist uns sehr wohl bewusst, dass Paarberatung in Fällen Häuslicher Gewalt gerade von Opferschutzeinrichtungen häufig als ungeeignetes und risikoreiches Instrument betrachtet wird, das Betroffene erneut gefährden kann. Auch wir wissen, dass je nach Setting und Art und Weise der Paarberatung die Gewaltdynamik verharmlost und konsequente Intervention erschwert werden kann. Und auch wir sind nicht der Meinung, dass Paarberatung als Allerheilmittel betrachtet werden darf oder in jedem Fall zu Anwendung kommen soll. Es werden eher im Gegenteil nur wenige unserer Klientinnen für diese Form der Unterstützung in Frage kommen.

Das nachhaltige Bekämpfen Häuslicher Gewalt kann sich aber auch nicht im Unterbrechen des Gewaltkreislaufes erschöpfen. Erfahrungen aus der Praxis zeigen deutlich, dass viele Paarbeziehungen trotz bestehender und oftmals eskalierender Gewaltproblematik weitergeführt werden – die Paare wollen zusammen bleiben. Es geht somit also darum herauszufinden, welche hilfreichen Instrumente wir Paaren mit einer Gewaltgeschichte für ihre nächste Beziehungsetappe bieten können, wollen oder müssen.

19

Es gibt Frauen, die schaffen es – warum auch immer – nicht, sich von ihrem gewalttätigen Partner zu trennen. Vielleicht führen kulturelle oder religiöse Hintergründe dazu, allenfalls haben wir es mit grossen Abhängigkeiten zu tun. Wie wir alle, die in der Gewaltarbeit tätig sind, wissen, ist auch nicht immer klar zu unterscheiden, wer Opfer, wer Täter oder Täterin ist.

Schon vor vielen Jahren haben wir zusammen mit dem mannebüro züri und einigen fortschrittlichen Sozialdiensten begonnen, gemeinsame Gespräche mit Paaren zu führen. Aus verschiedenen Beispielen habe ich eines ausgewählt, das aufzeigt, weshalb Paarberatung bei Häuslicher Gewalt in gewissen Fällen Sinn machen kann:

Ein Paar mit drei Kindern und türkischem Hintergrund will sich trennen. Es gab diverse Gewaltvorfälle, mehrfach wurde die Frau von ihrem Ehemann körperlich und psychisch verletzt. Die Frau war längere Zeit zusammen mit ihren Kindern bei uns im Frauenhaus. Die beiden Familien des Paares waren vehement gegen eine Trennung. Aufgrund ihres kulturellen Verständnisses schien eine Trennung nicht möglich. Die Frau kehrte nach Hause zurück, es kam zu erneuten Gewaltvorfällen, nach wenigen Wochen kam sie wieder zu uns ins Frauenhaus. Die Geschichte wiederholte sich dreimal.

Schliesslich suchten wir gemeinsam mit dem involvierten Sozialdienst nach anderen Lösungen und kamen zum

Schluss, gemeinsame Gespräche mit dem Ehemann und der Ehefrau zu führen. In diesen Gesprächen erfuhren wir dann, weshalb die beiden sich nicht trennten. Sie machten kulturelle und religiöse Gründe geltend, die es ihnen verunmöglichen würden sich zu trennen. Sie könnten beide eine Trennung nicht verantworten. Ihre Eltern würden dies nicht verkraften und würden ihr Ansehen und ihre Ehre in der Gemeinschaft verlieren. Es mussten andere Lösungen gefunden werden.

Getrennte Schlafzimmer, getrennte Kassen und eine klare Aufteilung der Aufgaben wurden dann als eine mögliche neue Form des Zusammenlebens herausgearbeitet. Zu Beginn mit Unterstützung durch eine Familienbegleitung und regelmässigen getrennten Beratungsgesprächen – für die Frau in der Beratungsstelle des Frauenhauses, für den Mann beim Sozialdienst. Alle paar Wochen sollte zudem eine Paarberatung zusammen mit der Beraterin des Frauenhauses und dem Berater des Sozialdienstes stattfinden.

Das Paar lebt noch heute gemeinsam in einer Wohnung. Der Ehemann und die Ehefrau leben, soweit dies in ihrer Kultur möglich ist, je ihr eigenes Leben. Heute ist weder Beratung noch Familienbegleitung notwendig, und es ist zu keinen weiteren Gewaltvorfällen gekommen.

Seit dem 1. Juli 2014 gilt in der Schweiz von Gesetzes wegen im Regelfall die gemeinsame elterliche Sorge. Wenn sich also ein Paar mit gemeinsamen Kindern trennt, bleiben sie weiterhin gemeinsam zuständig für die elterliche Sorge, ob das nun beide wollen oder nicht. Eine Trennung ist nie einfach, eine Trennung in einer gewaltbelasteten Beziehung ist meistens mit grossen, kaum überwindbaren Verletzungen verbunden, oftmals ist kaum eine Kommunikation möglich. Die Kinder drohen zum Spielball der Eltern zu werden und leiden unter grossen Loyalitätskonflikten.

Die beiden Beziehungspartner, das ehemalige Paar, benötigt Unterstützung – dies wiederum ist vom Gesetzgeber nicht vorgesehen. Die beiden sind sich selber überlassen, in einigen Fällen wird eine Mediation angeordnet. Doch Paarberatung bei Häuslicher Gewalt braucht unserer Ansicht nach spezialisierte Fachpersonen, die sich in der Opfer- und der Täterarbeit auskennen. Es braucht eine Analyse der Situation, es muss geklärt werden, in welchen Fällen so eine Beratung angezeigt ist und es braucht eine Beurteilung der Bedrohungslage. Schutz und Sicherheit der Betroffenen muss oberste Priorität haben. Tatsächlich ist Paarberatung bei Häuslicher Gewalt in gewissen Fällen ein ungeeignetes und risikoreiches Instrument, das Betrof-

fene erneut gefährden kann und die Gewaltdynamik verharmlost. Wir können und wollen dieses heikle Thema nicht einfach den nicht-spezialisierten Beratungsstellen überlassen sondern mitdefinieren, in welchen Fällen Paarberatung eine echte Option ist. Es geht uns um eine differenzierte Auseinandersetzung mit der Thematik, um Erfahrungsaustausch, darum, Ideen und Haltungen weiter zu entwickeln und wo möglich umzusetzen.

Weitere Informationen und die Referate zum Thema finden Sie auch auf unserer Homepage unter der Dokumentation zur Tagung vom 29. Oktober www.frauenhaus-zuercher-oberland.ch.



Auch 2015 war das Fachteam des Frauenhauses und der Beratungsstelle Zürcher Oberland nicht nur in der Beratung und Begleitung der Klientinnen und ihrer Kinder aktiv, sondern führte auch verschiedene öffentliche Anlässe und Aktionen durch, um auf die Problematik der Häuslichen Gewalt aufmerksam zu machen und das Angebot des Frauenhauses und der Beratungsstelle Zürcher Oberland vorzustellen:



**«Risikokinder – Bleibe stark, egal was passiert»
Dokfilm und Fachreferat, 7. Mai 2015**

Der Film «Risikokinder – bleibe stark, egal was passiert» der Luzerner Filmemacherin Ursula Brunner portraitiert vier junge Menschen im Alter von 19 bis 29 Jahren, die als Kinder zu Hause Gewalt erleben mussten und heute trotzdem stark und engagiert im Leben stehen. Eindrücklich und berührend schildern sie, wie sie ihre von Gewalt geprägte Kindheit erlebt haben. Der unberechenbare Vater, das Schweigen über die Situation zu Hause und die Flucht mit ihren Müttern ins Frauenhaus

sind ebenso Themen wie die erlebte Unterstützung, die stärkenden Beziehungen und gewählten Strategien, die ihnen im Leben weitergeholfen haben.



**Fachtagung «Paarberatung bei Häuslicher Gewalt – ein Tabu?!»
Entwicklungen – Erfahrungen – Erkenntnisse
29. Oktober 2015**

Die Fachtagung «Paarberatung bei Häuslicher Gewalt – ein Tabu?», welche das Frauenhaus zusammen mit dem mannebüro züri organisierte, setzte sich zum Ziel, den Dialog über das umstrittene Thema zu eröffnen und eine differenzierte Diskussion zu lancieren. Sie stellte Entwicklungen, erste Erfahrungen und mögliche Standards aus dem nahen Ausland vor, gab Stellen, die in der Schweiz Paarberatung an-

bieten die Möglichkeit, ihr Angebot zu präsentieren und schaffte eine Plattform zum Entwickeln und Bearbeiten aktueller Fragestellungen zum Thema (vgl. dazu auch den Bericht Paarberatung bei Häuslicher Gewalt)

bieten die Möglichkeit, ihr Angebot zu präsentieren und schaffte eine Plattform zum Entwickeln und Bearbeiten aktueller Fragestellungen zum Thema (vgl. dazu auch den Bericht Paarberatung bei Häuslicher Gewalt)



**«Die Singfrauen Winterthur singen für das Frauenhaus Zürcher Oberland»
Konzert zum Auftakt der 16 Tage gegen Gewalt an Frauen Kampagne**

Alljährlich findet vom 25. November (Tag gegen Gewalt an Frauen) bis zum 10. Dezember (Tag der Menschenrechte) die internationale Kampagne gegen Gewalt an Frauen statt. Mit diesen Daten soll deutlich gemacht werden, dass Frauenrechte Menschenrechte sind und Gewalt gegen Frauen deshalb immer auch eine Menschenrechtsverletzung darstellt.

Zum Auftakt der Kampagne beschenkten uns die Singfrauen Winterthur unter der Leitung von Franziska Welti mit einem wunderbaren Konzert im Rössli in Illnau. Sandra

Fausch und Claudia Hauser informierten im Anschluss über das Angebot und die Arbeit des Frauenhauses und der Beratungsstelle Zürcher Oberland. Der gut besuchte Anlass brachte eine grosse Kollekte ein.



**Fachapéro «E Gwalts-Überraschig»
10. Dezember 2015**

Auch 2015 lud das Fachteam des Frauenhauses und der Beratungsstelle Zürcher Oberland zum einem gemeinsamen Fachapéro ein und bedankte sich damit bei Institutionen, Stiftungen, privaten Spendern und Spenderinnen, Kollegen und Freundinnen für die gute Zusammenarbeit, das Mittragen und die Unterstützung im vergangenen Jahr.

Die Medien- und Theaterfalle Basel deckte in ihrem Forumtheater «E Gwalts-Überraschig» die Grauzonen der Häuslichen Gewalt auf. Das Publikum erlebte mit, wie demütigend und erniedrigend Häusliche Gewalt sein kann und dass sie vor keiner Türe und keiner Gesellschaftsschicht

Die Medien- und Theaterfalle Basel deckte in ihrem Forumtheater «E Gwalts-Überraschig» die Grauzonen der Häuslichen Gewalt auf. Das Publikum erlebte mit, wie demütigend und erniedrigend Häusliche Gewalt sein kann und dass sie vor keiner Türe und keiner Gesellschaftsschicht

Halt macht. Die Zuschauenden konnten aktiv in gespielte Szenen eingreifen, diese verändern und somit auf den Verlauf des Geschehens Einfluss nehmen.

Beim gemeinsamem Apéro, mit wunderbaren türkischen Häppchen von Sevim Irmak, einer Mitarbeiterin des Frauenhauses, diskutierten die über 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer angeregt weiter und es wurden viele Kontakte geknüpft.

Standaktionen

An verschiedenen Standaktionen im Zürcher Oberland kamen die Mitarbeiterinnen des Frauenhauses im letzten Jahr mit Passantinnen und Passanten ins Gespräch und stellten das Angebot des Frauenhauses und der Beratungsstelle vor. Neben Informationsbroschüren, Postkarten und Ballonen verteilten wir zur «16 Tage gegen Gewalt an Frauen Kampagne» Grittibänzen und Mailänderli, welche wir mit den Klientinnen und den Kindern im Vorfeld gemeinsam gebacken hatten.

Tischsetaktionen

Während dem gesamten letzten Jahr war ein Kurzbeschrieb des Angebots des Frauenhauses und der Beratungsstelle mit Kontaktangaben und Logo auf den Tischsets vieler Restaurants und Hotels im Zürcher Oberland zu finden. Auf diesem Weg fanden einige Klientinnen zu uns in die Beratung.

Referate bei interessierten Institutionen und Vereinen

An verschiedenen Veranstaltungen und Vereinsanlässen stellten Claudia Hauser und Sandra Fausch 2015 die Arbeit des Frauenhauses und der Beratungsstelle vor und beleuchteten die verschiedenen Facetten und Handlungsmöglichkeiten zur Minderung der Häuslichen Gewalt.

Interviews, Medienmitteilungen und Beiträge in Zeitungen

- Medienmitteilung zur Fachveranstaltung «Risikokinder, bleibe stark egal was passiert» im Pfarrblatt der Katholischen Kirche im Kanton Zürich
- «Das Frauenhaus kämpft stetig ums Überleben» – Artikel im Zürcher Oberländer und im Anzeiger von Uster
- «Wenn es eskaliert» – Beitrag zum Thema Paarberatung bei Häuslicher Gewalt im Tages Anzeiger, im Anschluss an die Fachtagung vom 29.10.15

Website

Unsere Website wird regelmässig aktualisiert und informiert Sie über unser Angebot, unsere Projekte und unsere aktuellen Veranstaltungen (Agenda). In den Blog Beiträgen greifen wir aktuelle Themen und Diskussionen auf und berichten darüber. Ein regelmässiger Besuch der Website lohnt sich!

www.frauenhaus-zuercher-oberland.ch

Kooperation / Vernetzung

Damit Häusliche Gewalt wirksam bekämpft werden kann, braucht es ein Zusammenarbeiten von Frauenhäusern, Beratungsstellen, Polizei, Behörden, Sozialdiensten, Politik, sowie weiteren Organisationen und Institutionen. Kooperation ist dem Fachteam des Frauenhauses und der Beratungsstelle Zürcher Oberland sehr wichtig. Interdisziplinäre Kooperation und vernetztes Handeln stellt aber auch hohe Ansprüche an die Mitarbeitenden. Ein regelmässiger Austausch mit unseren Zusammenarbeitspartnern und -partnerinnen ist uns deshalb sehr wichtig.

Auch dieses Jahr nahm das Fachteam deshalb an verschiedenen Vernetzungstreffen teil und war in stetigem Kontakt mit verschiedenen Organisationen und Einzelpersonen. Speziell erwähnen möchten wir das **Treffen mit der Kantonspolizei Uster**. Alljährlich trifft sich das Personal des Frauenhauses und der Beratungsstelle Zürcher Oberland mit der Kantonspolizei Uster zwecks Austausch und Optimierung der Zusammenarbeit. 2015 waren wir bei der Kapo eingeladen.



	Nächte Frauenhaus		Beratungen Uster					Beratungen Pfäffikon					Beratungen Hinwil					Beratungen Meilen				
	Übernacht. Frauen	Übernacht. Kinder	Frauenhaus	Ambulante	Telefonisch	davon Institut.	davon Nachbetr.	Frauenhaus	Ambulante	Telefonisch	davon Institut.	davon Nachbetr.	Frauenhaus	Ambulante	Telefonisch	davon Institut.	davon Nachbetr.	Frauenhaus	Ambulante	Telefonisch	davon Institut.	davon Nachbetr.
Januar	34	37	16	10	39	28	6	0	2	9	3	0	0	5	18	3	0	0	0	6	0	0
Februar	61	82	0	6	32	14	2	0	2	8	1	0	115	13	63	19	0	0	1	14	3	0
März	57	63	0	16	31	17	1	0	2	3	0	0	15	7	13	8	0	0	1	4	0	0
April	76	46	0	8	13	7	1	0	0	11	0	0	64	2	31	9	0	0	1	4	0	0
Mai	36	40	0	6	8	3	4	0	2	4	0	0	37	3	22	6	0	0	2	5	0	0
Juni	49	71	0	6	31	17	0	0	1	7	1	0	0	6	22	6	0	0	2	3	0	0
Juli	69	91	0	5	9	5	2	0	0	1	0	0	0	1	3	0	0	0	5	8	0	4
August	63	90	45	6	35	19	0	0	6	5	0	3	0	5	9	0	0	0	1	2	0	0
September	111	140	60	10	39	21	2	0	2	7	0	1	47	1	21	6	0	59	2	39	15	0
Oktober	112	121	0	11	14	0	3	0	8	5	0	1	15	8	20	4	5	114	8	68	18	4
November	103	124	0	24	29	23	6	0	2	5	1	0	26	5	20	9	2	0	4	10	11	2
Dezember	81	33	57	17	43	24	2	0	6	7	3	2	0	12	7	0	0	0	0	9	7	1
Total	852	938	178	125	323	178	29	0	33	72	9	7	319	68	249	70	9	173	27	172	54	11

Anzahl Frauen und Kinder	
Total Frauen im Frauenhaus	30
Total Kinder im Frauenhaus	35

Beratungen pro Bereich Total	
Frauenhaus	1990
Ambulant	423
Telefon	2091
Institutionen	943
Nachbetreuung	356
Internet	496

	Nächte Frauenhaus		Beratungen übriger Kanton Zürich					Beratungen ausserhalb Kanton Zürich					Beratungen Ausland				
	Übernacht. Frauen	Übernacht. Kinder	Frauenhaus	Ambulante	Telefonisch	davon Institut.	davon Nachbetr.	Frauenhaus	Ambulante	Telefonisch	davon Institut.	davon Nachbetr.	Frauenhaus	Ambulante	Telefonisch	davon Institut.	davon Nachbetr.
Januar	34	37	13	3	51	26	27	0	0	12	7	0	0	0	0	0	0
Februar	61	82	15	7	36	15	24	0	5	16	11	0	0	0	0	0	0
März	57	63	25	4	54	19	24	67	1	30	13	0	0	0	0	0	0
April	76	46	102	8	117	39	45	0	2	9	5	4	0	0	3	1	0
Mai	36	40	79	6	66	33	0	0	6	20	2	21	0	0	0	0	0
Juni	49	71	184	9	99	50	12	0	6	7	3	6	0	0	2	0	0
Juli	69	91	154	2	104	43	3	19	5	30	19	4	0	0	2	0	0
August	63	90	96	5	74	36	24	0	5	9	4	3	0	0	0	0	0
September	111	140	97	6	93	59	22	0	7	11	9	6	0	0	1	0	0
Oktober	112	121	132	20	117	69	10	0	17	15	14	6	0	0	8	8	0
November	103	124	219	24	154	60	33	0	6	8	4	5	0	0	2	2	0
Dezember	81	33	118	12	118	78	17	0	4	6	3	4	0	0	1	0	0
Total	852	938	1234	106	1083	527	241	86	64	173	94	59	0	0	19	11	0

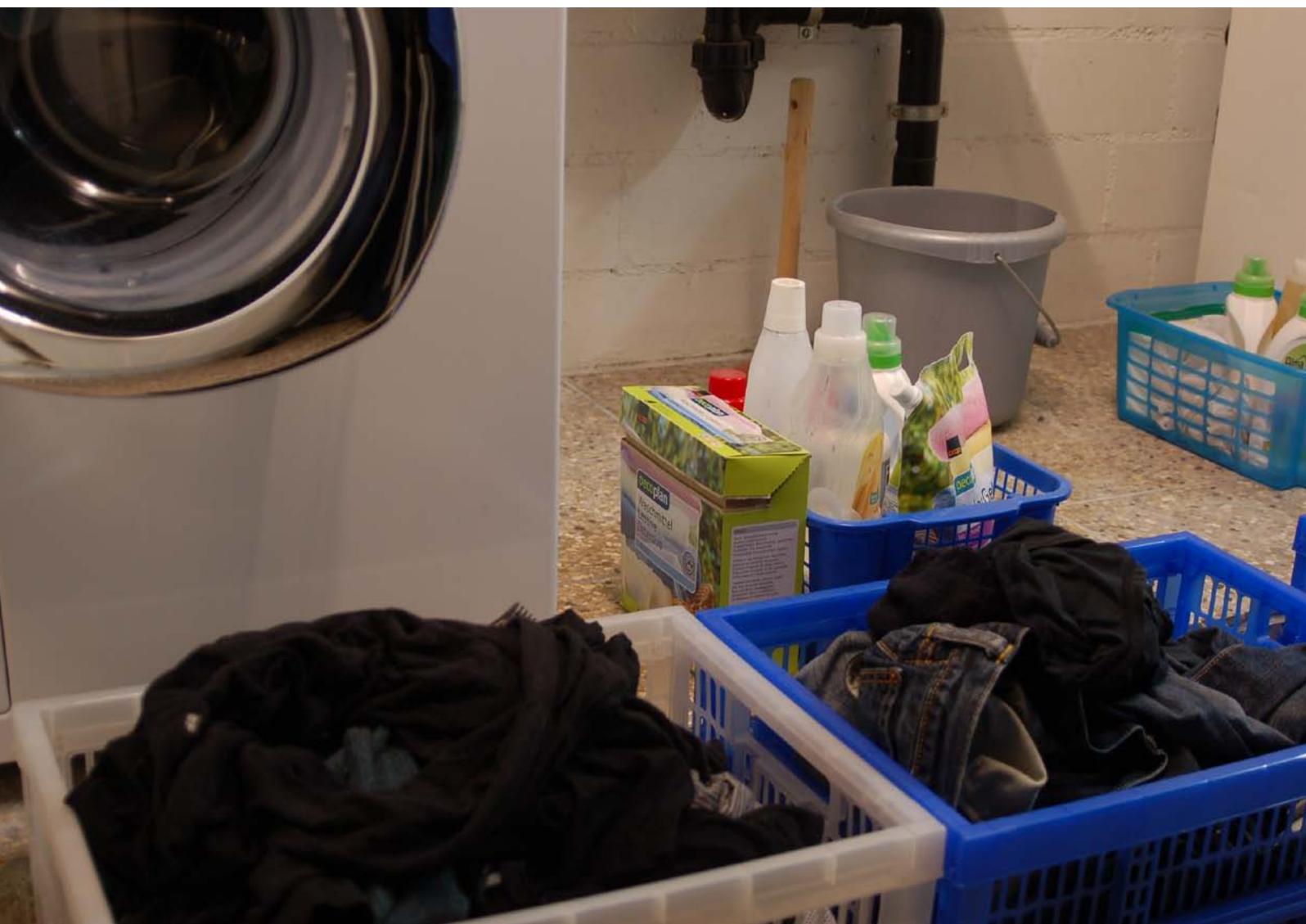
Im Jahr 2015 suchten insgesamt 30 Frauen und 35 Kinder Schutz, Unterkunft und Beratung im Frauenhaus Zürcher Oberland. Damit verzeichnen wir 2015 einen Rekord sowohl bei der Anzahl Klientinnen als auch bei den Aufenthaltstagen. Der allergrösste Teil der Frauen und Kinder stammte aus dem Kanton Zürich, eine Klientin musste aufgrund der hohen Gefährdung ausserhalb ihres Heimatkan-

tons Hilfe und Unterstützung suchen und war deshalb als ausserkantonale Klientin bei uns. Auch die Anzahl der Beratungen ist im letzten Jahr stark gestiegen. Zudem kommt ein Grossteil der Klientinnen im Anschluss an den stationären Aufenthalt im Frauenhaus in die ambulante Nachbetreuung.

Auch 2015 hat sich der Trend fortgesetzt, dass die Aufenthaltsdauer der Klientinnen im Frauenhaus tendenziell kurz ist und nicht über die von der Opferhilfe finanzierten Aufenthaltstage hinausgeht, da im Anschluss niemand für den Aufenthalt aufkommt. Für unsere Klientinnen bedeutet dies häufig, unter grossem Druck alles aufzulösen und dann an einem anderen Ort wieder neu beginnen zu müssen. Für das Fachteam des Frauenhauses ist diese Entwicklung herausfordernd und mit Mehraufwand verbun-

den. Um die anspruchsvolle Beratungs- und Betreuungsarbeit sowohl im Frauenhaus als auch in der ambulanten Beratungsstelle und der stationären Nachsorge qualitativ gut leisten zu können, haben wir im Verlauf des letzten Jahres Personal aufgestockt und neue Beraterinnen und Betreuerinnen angestellt.

Ort	Beratungen im Frauenhaus	Beratungen ambulant	Beratungen telefonisch	Beratungen total
Uster	178	125	323	626
Pfäffikon	0	33	72	105
Hinwil	319	68	249	636
Meilen	173	27	172	372
übrige Region Kanton Zürich	1234	106	1083	2423
ausserhalb Kanton Zürich	86	64	173	323
Ausland	0	0	19	19



Erfolgsrechnung

30

AKTIVEN		
Kasse	2'965.11	
PC 84-10809-8	59'113.96	
Mietzinsdepot GEWO (FH+Büro)	7'000.00	
Mietzinsdepot ZKB (stat.Nachbetreuung)	4'502.80	
Debitoren	51'987.45	
Total Aktiven	125'569.32	

PASSIVEN		
Kreditoren		45'544.56
Rückstellung für Betriebserweiterung		35'000.00
Bilanzgewinn/Bilanzverlust		158'214.09
Verlust		-113'189.33
Total Passiven		125'569.32

Erfolgsrechnung 2015

Budget 2016

ERTRAG		
Taggelder OH	200'718.90	300'000.00
Taggelder SD	66'903.10	
ambulante Nachbetreuung (OHG)	2'900.00	5'000.00
stationäre Nachbetreuung	26'720.00	40'000.00
Betriebsbeiträge Kantone und Gemeinden	45'400.00	50'000.00
Spenden	306'872.05	280'000.00
Mitgliederbeiträge	1'540.00	1'300.00
Auflösung Rückstellung Betriebserweiterung	100'000.00	15'000.00
Einnahmen Bildungsarbeit	2'027.30	5'000.00
Zinsertrag	1'206.80	1'000.00
Total ERTRAG	744'878.15	697'300.00

AUFWAND		
Direktaufwand Frauen und Kinder	9'601.11	20'000.00
Materialauslagen für Kinder		5'000.00
Einrichtung Frauenhaus und Beratungsstelle		5'000.00
Einrichtung Büro	9'001.19	
Einrichtung stat. Nachbetreuung (2. Wohnung)		10'000.00
Total DIREKTAUFWAND	18'602.30	40'000.00

PERSONALAUFWAND		
Löhne	624'547.60	562'960.00
Sozialleistungen	77'206.71	42'000.00
übriger Personalaufwand (Personalbeschaffung/Weiterbildung/Spesen)	15'005.96	10'000.00
Total PERSONALAUFWAND	716'760.27	614'960.00

31

BETRIEBSAUFWAND		
Miete Haus und Büro	28'117.20	29'000.00
Miete Beratungsstelle	8'030.00	8'100.00
Miete stationäre Nachbetreuung	11'110.00	11'200.00
Miete GL Büro	9'000.00	12'000.00
Miete Ausbau stationäre Nachbetreuung		6'250.00
Nebenkosten/Energie	2'826.40	3'500.00
Unterhalt Räumlichkeiten	6'149.10	6'000.00
EDV	8'194.40	2'000.00
Sachversicherungen	1'465.80	2'000.00
Gebühren und Bewilligungen		
Büromaterial	4'399.35	4'000.00
Drucksachen/Kopien	7'379.05	6'000.00
Infomaterial/Zeitungen/Fachliteratur	1'191.47	1'000.00
Telefon und Internet	7'049.85	7'000.00
Porto	2'407.69	3'000.00
Beiträge/Spenden	240.00	500.00
Vorstand/GV/Revisionsstelle	229.50	500.00
Öffentlichkeitsarbeit und Website	11'113.09	10'000.00
Bildungsarbeit	6'982.16	5'000.00
Bankspesen	128.70	
Ausserordentliche Aufwände	6'691.15	
Total BETRIEBSAUFWAND	122'704.91	117'050.00

ERFOLG		
Zusammenfassung:		
Total Einnahmen	744'878.15	697'300.00
Total Direktaufwand	18'602.30	40'000.00
Total Personalaufwand	716'760.27	614'960.00
Total Betriebsaufwand	122'704.91	117'550.00
ERFOLG	-113'189.33	-74'710.00

Wie sie unserem Jahresbericht und der Erfolgsrechnung entnehmen können beschäftigte uns die Finanzierung des Betriebs des Frauenhauses und der Beratungsstelle Zürcher Oberland auch im letzten Jahr stark. 2015 resultierte ein betrieblicher Ertrag von Fr. 744'878.15. Dieser liegt damit über den Budgeterwartungen aus dem Vorjahr, was vor allem auf die hohen Spendeneinnahmen und die Belegung zurückzuführen ist.

Auch im 24. Betriebsjahr der Institution setzt sich der Ertrag zu rund der Hälfte aus Spenden zusammen – ohne diese könnte die wichtige Arbeit für gewaltbetroffene Frauen im Zürcher Oberland nicht weitergeführt werden. Im Total wurden 2015 Fr. 306'872.05 an Spenden generiert, weitere Fr. 100'000.– gingen durch die Auflösung der Rückstellung einer Spende für die Betriebserweiterung ein. Der restliche Ertrag setzt sich im Wesentlichen aus den Taggeldern der Kantonalen Opferhilfe (200'718.90), den Taggeldern der Gemeinden (66'903.10) und den Taggeldern für die stationäre Nachsorge (26'720.–) zusammen.

Nach wie vor erhält das Frauenhaus Zürcher Oberland nur minimale freiwillige Betriebsbeiträge von Kanton und Gemeinden (Fr. 45'400.–). Viele unserer Angebote werden nicht oder nur teilweise durch die öffentliche Hand finanziert.

Der Personalaufwand von Fr. 716'760.27 macht den höchsten Posten aus auf der Aufwandseite (Total Aufwand Fr. 858'067.48). Weitere Kosten fallen bei den Mieten und dem Unterhalt der Räumlichkeiten (Fr. 66'698.80) und der Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit (Fr. 18'095.25) an. Fast alle anfallenden Kosten für das Frauenhaus und die Beratungsstelle Zürcher Oberland sind als direkte Kosten für die Klientinnen zu betrachten. Das Kerngeschäft des Frauenhauses ist Schutz, Unterkunft und Beratung/Begleitung der gewaltbetroffenen Frauen und ihrer Kinder. Ein grosser Teil der Kosten fällt deshalb beim Fachteam und/oder beim externen Kinderbetreuer in Form von Lohnkosten oder für die Mieten an. Der Direktaufwand ist mit rund 10'000.– Franken verhältnismässig gering. Das liegt unter anderem daran, dass z.B. die Verpflegung für die Frauen dank der Schweizer Tafel sehr günstig bezogen werden kann oder immer wieder auch Spenden in Form von Alltagsgegenständen für die Frauen und Kinder eingehen.

Der Personalaufwand ist 2015 deutlich höher als im Vorjahr und liegt rund 100'000.– Franken über Budget. Das liegt einerseits an der strukturellen Anpassung (Modell Co-Leitung) und der Aufstockung des Personals aufgrund der Erweiterung des Angebots, andererseits an diversen krank-

heitsbedingten Ausfällen beim Personal, die aufgrund von Überschneidungen doppelt bezahlt werden mussten. Weitere nicht budgetierte Ausgaben mussten für die Einrichtung der Arbeitsplätze für die neuen Mitarbeiterinnen (EDV, Büroeinrichtung) getätigt werden. Es resultiert Ende Jahr ein Total Betriebsaufwand von Fr. 122'704.91. Das Vereinsjahr muss mit einem Minus von Fr. 113'189.33 abgeschlossen werden.



Spendenverdankung 2015

34

CHF 500.– und mehr:

Krokop-Stiftung, Zürich
Frauenverein Hittnau
Frauenverein Männedorf
Hildegard Anliker, Fehraltorf
Spenderin möchte anonym bleiben
Brockenstube, gemeinnütziger Frauenverein Rapperswil
Frauenverein Uster
Katholischer Frauenverein Hinwil
Anna-Maria und Karl Kramer Stiftung, Zürich
Ref. Kirchenpflege Oetwil am See
Ref. Kirchgemeinde Schwerzenbach
Gebhardt-Notter Peter und Christine, Bubikon
Erwin Wegmann-Baier, Tagelswangen
Praxis Dr. med. Barbara Schmid, Bäretswil
Marianne Blass-Steiger, Wald

CHF 1000.– und mehr:

Rotary Stiftung, Volketswil
Frauenverein Bubikon-Wolfhausen
Annemarie Angst, Fehraltorf
Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirks Uster
Vontobel Stiftung
Dr. jur. Margrit Spillmann, Zürich

CHF 5000.– und mehr:

Reformierte Kirche Herrliberg
Grütlistiftung Zürich
Wohlfahrtsstiftung des Vereins Zürcher Brockenhaus
Stiftung Kastanienhof, Zürich

CHF 10000.– und mehr:

Lions Club Uster
Dieter Kathmann Stiftung, Feusisberg
Avina Stiftung, Hurden
Alfred und Bertha Zangger Weber Stiftung, Uster
Alfred und Annelise Sutter Stöttner Stiftung, Zug
Roger Haus Stiftung, Uster

Spenden für die Arbeit mit traumatisierten Kindern

Stiftung Walter und Anne Marie Boveri, Winterthur
Rosmarie Mischler-Teuscher, Uster

Weitere spezielle Spenden

Röm.-kath. Kirche Uster: monatlicher Anteil des Mietzinses für die stationäre Nachsorge
Verein Trostbärli: spendete diverse selbstgestrickte Trostbringer Bärli für die Kinder und selbstgenähte Trostbringer Herzen für die Frauen
Ramona Cappelletti: Kinderkleider und Kinderutensilien
Girsberger und Sieber AG, Raphael und Liliane
Angehrn-Sieber: Getränke für Filmanlass

Hans Konrad Rahn Stiftung, Zürich
Stiftung Gottfried-Keller Loge, Zürich
Frauenverein Gutenswil
Gemeinnütziger Frauenverein Küsnacht ZH
David Bruderer Stiftung, Uitikon Waldegg
Hasler-Benz Katarina, Grütt
Soroptimist Club Zürichsee
U. W. Linsi-Stiftung, Stäfa
Röm. Katholische Kirche Wallisellen
Moritz und Elsa von Kuffner Stiftung
Ev. ref. Kirchgemeinde Meilen
Kath. Kirche Pfäffikon
Yogaloft GmbH, Rapperswil
Ev. ref. Kirchgemeinde Rüti
Sozialdemokratische Partei Mönchaltorf
Ref. Kirchgemeinde Stäfa
Röm. kath. Kirchgemeinde Wetzikon
Ref. Kirchengutsverwaltung Wald
Röm. kath. Kirchgemeinde Rüti-Tann
Dr. Max Rüegg-Rotary-Stiftung
Ref. Kirche Uster
Frauenverein Uetikon am See
Frauenverein Wangen
Winterhilfe Kanton Zürich

Hutsammlung am Konzert mit den Singfrauen Winterthur
Hutsammlung am Fachapéro des Frauenhauses und der Beratungsstelle Zürcher Oberland
Winterhilfe Kanton Zürich: Winterhilfekommission: Weihnachten für Frauen und Kinder
Schweizer Tafel: Wöchentliche Lieferung von Lebensmitteln

Freiwillige Betriebsbeiträge Kanton und Gemeinden 2015 ab Fr. 500.–

Gemeinde Hinwil
Gemeinde Wald
Gemeinde Schwerzenbach
Gemeinde Hombrechtikon
Gemeinde Fischenthal
Gemeinde Lindau
Gemeinde Fällanden
Gemeinde Erlenbach
Gemeinde Grüningen
Sozialamt Zürich, Betriebsbeitrag
Gemeinde Russikon
Gemeinde Rüti
Gemeinde Hittnau
Gemeinde Maur
Gemeinde Bubikon
Gemeinde Dürnten
Gemeinde Brütisellen

35

DANKE DANKE DANKE...

36

Für die ideelle und finanzielle Unterstützung des Frauenhauses und der Beratungsstelle Zürcher Oberland im Jahr 2015 möchten wir uns ganz herzlich bedanken. Wir schätzen all die vielen kleinen und grossen Beiträge, die auch dieses Jahr wieder zusammengekommen sind, das grosse Engagement und die Kreativität, die hinter jedem einzelnen Beitrag steckt. Unser Dankeschön gilt all den vielen Sponderinnen und Spendern, den Vereinen, kirchlichen Institutionen, Stiftungen, sowie den verschiedenen Gemeinden, die uns unterstützt haben und die es uns ermöglichen weiter zu machen!

Viele von Ihnen unterstützen uns schon seit vielen Jahren. Diese Treue und das entgegengebrachte Vertrauen motivieren uns zusätzlich in unserer Arbeit gegen Gewalt an Frauen und Kindern. Es freut uns aber auch sehr, dass auch 2015 wieder neue Privatpersonen, Institutionen, Stiftungen, Firmen und Kirchen dazukamen und mithalfen, damit wir den gewaltbetroffenen Frauen und Kindern Schutz, Unterkunft, Beratung und Begleitung bieten können, auch wenn ihr Aufenthalt im Frauenhaus nicht oder nur teilweise durch die Behörden finanziert wird.

Wir möchten uns auch bei all jenen Privatpersonen und Institutionen bedanken, die unser Angebot bekannt machen und somit möglichst vielen gewaltbetroffenen Frauen und Kindern den Weg zu Hilfe und Unterstützung ermöglichen.

HERZLICHEN DANK!

Sandra Fausch und Claudia Hauser
Co-Geschäftsleiterinnen und Beraterinnen
Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland



Jeder Franken hilft!

Mit Ihrer Spende können Sie unsere Arbeit gegen Gewalt an Frauen und Kinder und unsere Veranstaltungen unterstützen. Wir freuen uns über Ihre Spende oder Ihren Vereinsbeitritt!

Vereinsbeitrag

Einzelmitglieder Fr. 85.–, GönnerInnen Fr. 300.–

Spenden für den Betrieb des Frauenhauses, der Beratungsstelle und der stationären Nachsorge auf

PC 84-10809-8

Falls Sie sich für einen Vereinsbeitritt interessieren, melden Sie sich bei uns. Tel.: 044 994 40 94 oder info@frauenhaus-zo.ch

www.frauenhaus-zuercher-oberland.ch

Frauenhäuser Schweiz

38

Aargau/Solothurn	062 823 86 00
Basel	061 681 66 33
Bern	031 332 55 33
Biel/Bienne	032 322 03 44
Brig	079 628 87 80
Fribourg/Freiburg	026 322 22 02
Graubünden	081 252 38 02
Genève	022 797 10 10
La Chaux-de-Fonds	032 968 60 10
Liechtenstein	00423 380 02 03
Lugano	091 972 68 68
Luzern	041 360 70 00
St. Gallen	071 250 03 45
Thun	033 221 47 47
Zürich Violetta	044 350 04 04
Winterthur	052 213 08 78
Zürcher Oberland	044 994 40 94

www.frauenhaus-schweiz.ch

Team Frauenhaus Zürcher Oberland

39

Co-Geschäftsleitung

Sandra Fausch
Claudia Hauser

Beratung und Begleitung

Sandra Fausch
Daniela Frieden (bis April 16)
Claudia Hauser
Eveline Müller (ab Mai 16)
Maya Zinniker (ab Juni 16)

Begleitung und Betreuung

Sina Angehrn
Lara Garcia Rodriguez
Heike Grossmann
Esen Isik
Stephanie Lindner

externe Kinderbetreuung

Raphael Schneider

Finanzen und Administration

Sevim Irmak

